

Fuldaer Zeitung, Fulda, 26. April 2003

Bildstarker Ausdruck von Freude und Trauer

Von Michaela Schmehl

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser“ – mit einer mächtigen Bildsprache vermittelt dieser wohl bekannteste aller Psalmen seine Botschaft. Wie diese Bilder wirken, wie Gott den Menschen in den biblischen Gebeten nahe gebracht wird, wie sie Freude, Trost, aber auch Trauer vermitteln, das erläutert der Pfarrer und Rundfunkjournalist Georg Magirius in seinem Buch „Die Psalmen – wie ich sie heute verstehen kann“.

Anhand eigener Eindrücke und mit Beispielen versehen interpretiert Magirius in einfühlsamer, behutsamer Sprache den Ausdruck, die Entstehung und die inhaltliche Vielfalt von Psalmen: „Sie sind keine Gebetlein, sondern Gebete. Sie sind nicht kalt, sondern voller Feuer“, betont der Autor. Und dabei seien sie immer schonungslos ehrlich – vom Schrecken hin zum Überschwang. Als Lieder mit Inbrunst gesungen sollen sie fröhlich stimmen, Gott loben, aber auch ihre Wut und ihre Verzweiflung ausdrücken. „Wache auf, Herr, warum schläfst Du?“, fragt etwa Psalm 44 und wolle damit, so Magirius, Gott aus der Dunkelheit ans Licht zerrren. Ganz im Vertrauen auf sein Allmacht und seine Hilfe. Auch der Wunsch nach Befreiung, die Sehnsucht nach Nähe ist für Magirius ein wichtiges Thema der Psalmen. Neue, sehr persönliche, doch nachvollziehbare und anregende Interpretationen der biblischen Psalmen – wie ich sie heute verstehen kann.